

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Hefenanteile od. d. Verlegerbeschlüssen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Einlagen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr mittags in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Befreiung des Umlagescheines wird bei elektrischer Führung eines Kontos vorher bekanntgegeben. Jeder Nachdruck auf Nachdruck ist ohne die schriftliche Genehmigung des Verlegers verboten und überträgt die Haftung auf den Nachdrucker. Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 66

Mittwoch, den 8 Juni 1927

26. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.
Öffentl. Sitzung
der Gemeindeverordneten
Freitag, den 10. Juni 1927, abends 8 Uhr
im Sitzungszimmer des Rathauses.
Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angeschlagen.
Ottendorf-Okrilla, am 8. Juni 1927.
Der Vorsitzende.

Derlich und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. Juni 1927.

Am beiden Feiertagen des Pfingstfestes war das Gotteshaus am Morgen das Ziel vieler Gemeindeglieder und auch Fremder, die sich hier aufhielten. Wieder wie sonst erklangen die herrlichen Pfingstchoräle, von der am Sonntag geweihten Orgel prächtig begleitet. Und es war hier in den Gottesdiensten wohl zu merken der große Unterschied zwischen der alten und der erneuerten und erweiterten Orgel. Wie wertvoll aber die jetzige Aufstellung des Spieltisches der Orgel ist, zeigte am ersten Feiertag der Gesang des Kinderchors unter Leitung des Herrn Kantor Beger. Da der Leiter des Chores wenn er an der Orgel ist, zugleich seinen Chor vor sich hat, ist es ihm natürlich viel leichter geworden, auch Chöre mit Orgelbegleitung anzuführen, ohne noch einen Helfer fürs Orgelspiel zu haben. Der Kinderchor selbst erstreute durch seine Reize von Chören sehr. Auch die beiden Chormädchen, die die Solostellen sangen haben sich gut bewährt. Am zweiten Feiertag leitete sich der Festwille gemischte Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Beger wie immer an einen Feiertag der Kirche und trug so an seinem Teile sehr zur Erhöhung der gottesdienstlichen Wöhe bei. Was aber die Chöre unter Führung der Königin der Instrumente, der Orgel und die Motetten der Chöre im Bilde zum Ausdruck brachten, das vertiefte die beiden Festprediger, Pfarrer Graf am ersten, Pfarrer Freyer aus Neblingen am zweiten Feiertag durch ihre Predigten.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt Sonnabend mittig zur Ausgabe.

Wie aus Radeberg gemeldet wird sind die Anmeldungen für die Wittenbergfahrt bisher sehr zahlreich eingegangen, sodass es notwendig ist, darum zu bitten, dass man mit der Anmeldung der Beteiligung an der Fahrt beim Pfarramt nicht erst bis zum letzten Termin warten möchte, sondern sie so bald als möglich zu bewirken, damit es möglich ist schon jetzt der Kirchengemeinde Radeberg über die etwaige Teilnehmerzahl Bericht zu erstatten.

Schönborn. Der seit 6 Wochen vermisste Tischler Fleischer wurde am 2. Pfingstfeiertag im Schönborn Steinbruch als Leiche aufgefunden. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

Dresden. Am 1. Pfingstfeiertag vormittags 10¹¹ Uhr trug sich an der Marienbrücke unweit der Dorothea- und Radeburger Straße ein aufregender Vorfall zu. Als ein schwerer Postkraftwagen mit Anhänger die Brücke herabgefahren kam und sich jener Straßenkreuzung näherte, um in Richtung Dresden-Friedrichstadt weiterzufahren, versuchten ihn zwei gleichfalls aus der Neustadt über die Brücke kommende Radfahrer rasch zu überholen, weil an der Ecke der Dorothea-Allee ein Straßenbahnzug der Linie 10 wegen Stillens der Weiche zum Halten gekommen war. Beim Überholen des Postkraftwagens kamen die beiden jungen Radfahrer — vermutlich weil einer von ihnen in den Gleisen der Straßenbahn hängen blieb oder wegen der schlüpfrigen Straße ausgeglichen war — zum Sturze. Der eine kam mit dem Schrecken davon; der andere aber, der 15-jährige Sohn des in der Rosenstraße 106 wohnhaften Invaliden Wäner, geriet unter das schwere Fahrzeug, wobei das Fahrrad vollständig demoliert und der Kopf des jungen Arbeiters zerquetscht wurde; der Tod trat auf der Stelle ein. Feuerwehrmänner brachten den Verstorbenen nach der vollzogenen Aufhebung seitens der Inspektoren des Reichsanwaltes Dresden weg. Nach Berichten von Augenzeugen und den vorgenommenen polizeilichen Feststellungen ist der Fahrer des Postkraftwagens völlig schuldlos.

Bannwitz. Am Pfingstsonnabend gegen 6 Uhr nachmittags wurde im Bannwitzer Steinbruchsteich die Ehefrau eines in Freital Burgl wohnhaften Rechnungsinpektors tot aufgefunden. Die Frau hatte sich erst drei Stunden zuvor aus ihrer Behausung entfernt; sie hatte aus Furcht vor der Krankheit den Tod gesucht.

Kalter. Unterhalb der Kaspermännchen fand man in den Abendstunden des Freitags einen unbekanntem, in den vierziger Jahren stehenden Mann tot auf, der sich vor dem Abstieg die Kehle durchgeschnitten hatte. Ueber die Persönlichkeit des Toten war Näheres noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Hohenstein. In der sächsischen Schweiz überholten an der still abfallenden Kurvenreichen Straße zwischen Brand und Senz drei Radfahrer ein Auto in ca 35 bis 40 km Tempo. Die Insassen des Autos drohten ihnen, da zwei von den Radfahrern freihändig und mit auf den Rücken verhängten Armen fuhrten. Bei der 2. Kurve lag der zuletzt fahrende Radler auf der Straße. Er war an den Telegrafenmast gepörrt und hatte sich das linke Auge und die Schädeldecke eingeschlagen. Mit dem Wagen eines Leipziger Bäckermeisters wurde der Schwerverletzte nach Wendischbärn zum Arzt gebracht, unterwegs verschied er.

Sebitz. Der Ort Wiersdorf in der sächsischen Schweiz war in der letzten Zeit wiederholt der Schauplatz äußerer Brände. So gingen eine Scheune des Gutbesizers Enke und ferner die Pfarrscheune in Flammen auf. Am 23. Mai abends kam im Rittergut im Stalle für das Junggäule ein Schadenfeuer zum Ausbruch; der Stall wurde vollständig eingestrichelt. Durch die zufällige Gendarmerei konnte als Brandstifter ein zwölfjähriger Schulaabe Geiler ermittelt werden. Dieser jugendliche Täter hat weiter eingestanden, dass er auch die beiden Scheunenbrände verursacht habe, und dass hierbei der erst neunjährige Sohn eines Wirtschaftsbesizers mit beteiligt gewesen sei. Beide Jungen haben auch mehrfach im Walde kleine Feuer angelegt.

Hermesdorf (Sächsische Schweiz). Ein großes Schadenfeuer war in der Freitagnacht zum Ausbruch gekommen. Es betraf dies das Holzlage-Hobelwerk und Holzwerkfabrik von Max Häbner. Die Betriebsräume und Gebäude wurden vollständig eingestrichelt. Der weithin sichtbare Feuerschein veranlasste die benachbarten Wehren zum Ausrücken. Ueber die Entstehungsurache sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, Blitzschlag dürfte als Entstehungsurache wohl kaum in Betracht gezogen werden, da das vorangegangene Gewitter bereits eine Zeit vorher war; das Feuer machte sich dann erst langsam und unbemerkt entwickelt haben. Die Wälder, die bereits vor zwei Jahren zur Winterzeit einmal abgebrannt ist, war vreschert.

Frankenthal. Der Brandstifter legt sein unheimliches Handwerk fort und bringt immer wieder neue Erregung in unsere Wohnerschaft. Seine neueste Untat ist die Inbrandsetzung der Scheune des Wirtschaftsbesizers Casper. Nachdem bis gegen Morgen gewacht worden war, erfolgte in der sechsten Morgenstunde erneut Feueralarm. In der Scheune des Obengenannten war Feuer ausgebrochen. Im Stalle war die Frau des Besitzers mit dem Neffen beschäftigt, die erst durch herbeieilende Leute und dem Alarm auf den Ausbruch des Feuers in der eigenen Scheune aufmerksam gemacht wurde. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Wellwirtschaftliche, Angehandel und Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt hat im Laufe des letzten Rechnungsmontats zweifellos die bereits im Vormonat einsehende Besserung durchgehalten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der zweiten Märzhälfte zeigte weiterhin einen erfreulichen Rückgang, nämlich um nicht weniger als um 305 000 d. h. um 21,2 Prozent. Da im Frühjahr die Lage auf dem Arbeitsmarkt sich erfahrungsgemäß stets bis zu einem gewissen Grade günstiger zu gestalten pflegt, wird abzuwarten sein, ob diese Besserung über den Durchschnitt hinaus auch für die nun folgende Zeit weiter anhält. Mit der Stabilisation im November 1924 begann eine Wandlung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse, die im Herbst des Jahres 1925 den Ausbruch der schweren Wirtschaftskrise brachte, die ihren Höhepunkt zu Anfang des Jahres 1926 erreichte hatte. Diese trat das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet, wie man sagt, gleich einem „einigen Gewittersturm“, hatte aber in Kreisen der Wirtschaftskreislauf, die mit vollem Arbeitswillen unverändert eine Gewitter über sich ergehen lassen mußte, furchtbare Wirkungen zur Folge.

Folgende Zahlen vom Stande der Wirtschaft veranschaulichen die Natur der monatlichen Konjunktur und Wirtschaftsaufschwung, und die Not wurde immer größer. Etwa vom Februar des Vorjahres ab änderte sich das Bild nun dahin, daß zwar die Konjunktur und Wirtschaftsaufschwung von Monat zu Monat sich verringern, dagegen die Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter nach ganz vorübergehender Senkung auf 1,8 Millionen stehen bleibt und danach bis gegen Ende des Jahres noch steigt. Rationalisierung, Steigerung der Arbeitsleistung und technische Verbesserung, die allein zu einer erfolgreichen Konkurrenz mit dem Ausland führen konnten, halfen unserer schwer in Not geratenen Wirtschaft langsam aber sicher wieder aufwärts. Nach den statistischen Berechnungen in einer Reihe besonders wichtiger Wirtschaftszweige — nämlich der Leistungen im Bergbau und in der Hütten- und Eisenindustrie — erlaubt sich zahlenmäßig die Leistungssteigerung, die auch auf allen anderen Gebieten zu beobachten war, und dies noch dazu beim Rückgang der Zahlen der Betriebsbelegschaften. Inzwischen aber hat die deutsche Wirtschaft dank dieser Umstellung auf rationellere Arbeit ihren Fuß auch auf dem Weltmarkt wieder ercingen können. Der Umlauf von Fertigwaren konnte auf dem Weltmarkt sehr erheblich gesteigert werden. Er lag von 553 Millionen im August 1925 auf 686 Millionen im März 1926 und betrug im November vorigen Jahres noch immer 578 Millionen, also immer noch mehr als etwa 1923, wo noch weit weniger Erwerbslose zu verzeichnen waren. Nachdem sich also der Markt in einem Stadium der Erholung befunden hat, blieb eine recht lange Zeit die Zahl der Arbeitslosen noch immer auf einer katastrophalen Höhe stehen, um erst in den letzten Monaten sich wieder mehr den anderen Ziffern anzugleichen. Die steigende Ausfuhr, die immerhin doch — bei Würdigung ihrer Wichtigkeit für unser gesamtes Wirtschaftsgeschehen — nur 20-30 Prozent der Gesamtexportleistung unserer Wirtschaft ausmacht, vermag für sich allein eine durchgreifende Besserung auf dem Arbeitsmarkt ebenso wenig zu erzielen, wie die Mittel der Sozialpolitik. Eine Besserung auf dem Inlandmarkt, die einerseits durch Preisbilligung der Warenpreise, andererseits aber durch Preissteigerung der großen Verbrauchergruppen mittels Erhöhung der Gehälter und Löhne herbeigeführt werden muß, wird es ermöglichen, daß der deutsche Arbeiter auch ferner steigende Beschäftigungsmöglichkeiten findet.

Sport.

I. Pfingstfeiertag.

Fußball.

Jahn I. — Weißer Hirsch II.

Dieses Spiel fiel infolge Nichtantretens des Gegners aus.

Jahn Iomb. — Blawitz III.

Bei dem Stande 5:1 für Jahn brach der Gegner kurz nach Halbzeit das Spiel ab.

Handball.

Jahn I. — Lo. Königsbrück, Meister. 7:5 (4:3)

Das Spiel beginnt mit dem Anwurf Königsbrück. Der Angriff wird vom Torwart aufgehalten. Nach gutem Spiel fällt in der 1. Minute ein Tor für Ottendorf. Ottendorf legt noch eins vor. Königsbrück erzielt kurz hinterher den Ausgleich. Bis zur Halbzeit kann Ottendorf noch zweimal und Königsbrück noch einmal erfolgreich sein. Nach der Pause lebhaftes Spiel, wodurch Ottendorf durch bessere Leistungen in der Hinterrückreihe noch 3 Tore vorlegen kann. Durch Strafschöß kommt Königsbrück zum 4. Erfolg und in der 47. Minute zum 5. Treffer, so bleibt es bis zum Abpfiff. Der Schiedsrichter H., aus Kloßke ein vorzüglicher Leiter des Spieles, er hatte die Mannschaften von Anfang bis Ende fest in seiner Hand.

II. Pfingstfeiertag.

Handball.

Jahn Raben — Kloßke II. Anaben. 2:2.

Wer mit nach Wittenberg am 19. Juni fahren will, melde sich bis zum 10. Juni im Pfarramt. Bei der Meldung sind für Fahrt im Sonderzug, Mittagessen, Befähigungen 10 M. gegen Ausbändigung der Teilnehmerkarte zu zahlen.

Einige Baustellen
direkt am Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd gelegen preiswert zu verkaufen.
Anfragen unter „A. B.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb.



Der Flug von Amerika nach Deutschland.

7. Juni 1927

Rungegger — Lindbergh — Chamberlain, das sind die Namen der drei großen Flieger, die zum zwischenlandslosen Flug von Paris nach Neuport, von Neuport nach Paris und von Neuport nach Berlin aufgestiegen sind. Lindbergh, der 25jährige, war der glückliche Sieger in dem Wettfliegen über das Meer. Aber Chamberlain ließ der Ruhm seines Konkurrenten nicht ruhen, auch er wollte eine große Flugtat vollbringen.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß der Flug nach Berlin schwieriger war als Lindberghs nach Paris, obwohl man nach dem Ergebnis des ersten Transoceanfluges mit Bestimmtheit annehmen darf, daß Lindbergh auch nach Berlin hätte weiterfliegen können. Denn dank des günstigen Rückenwindes hat er den Flug in 33 Stunden zurückgelegt und dadurch außerordentlich an Benzin gespart. Das benutzte Bellanca-Flugzeug „Columbia“ ist größer, konnte also mehr Benzin aufnehmen als Spirit und gestattete Chamberlain noch einen Begleiter, Levin, mitzunehmen.

Für die praktische Auswertung eines Luftverkehrsnetzes Europa—Amerika ist Chamberlains Flug bedeutungsvoller, weil seine Vorbereitungen sehr gründlich waren. Vor allem besaß er eine eigene Senderausstattung, mit deren Hilfe es möglich war, von unterwegs Nachrichten zu geben. Damit sank das Risiko des Fluges ganz erheblich. Wenn Chamberlain zu einer Notlandung gezwungen worden wäre, wäre er immer in der Lage gewesen, in wenigen Stunden Hilfe herbeizurufen. Außerdem hatte er ein Gummiboot mitgenommen, das mit Rudern, Leuchtptolen und Signalfächern ausgerüstet war, so daß er sich selbst wenn das Flugzeug beim Treiben auf dem Meere havarierte, noch viele Stunden halten und durch Leuchtsignale den suchenden Schiffen bemerkbar machen konnte. Chamberlain hat den Flug Lindberghs in zweierlei Hinsicht überboten, denn er hat eine weit größere Flugstrecke zurückgelegt und ist in Begleitung seines Geschäftsmannes Levine gefahren. Chamberlains Flug ist also

die erste Atlantiküberquerung mit Fluggerät.

Aber Dortmund.

Gestern früh um 4 Uhr überflog Chamberlain den Dortmunder Flughafen. Er ging auf geringe Höhe herunter und rief: „Nach Berlin, nach Berlin.“ Darauf wurde ihm von der Flugpolizei durch Zeichen die Richtung angegeben.

Die vorher gemeldeten Stationen waren: Landfend 20.20 Uhr, Plymouth 21.15 Uhr, Normannische Inseln 22.20 Uhr, Boulogne sur mer 24 Uhr.

Zur Begrüßung Chamberlains und seines Begleiters Levine hatten sich nach Eingang der Meldung von seinem Herannahen auf dem Flugplatz in Tempelhof Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung, Mitglieder des diplomatischen Korps und eine große Menschenmenge eingefunden. Eine Anzahl Flugzeuge der Luftflottille flog den Amerikanern entgegen, lehrte aber bis 8 Uhr wieder zurück, ohne die Ozeanflieger getroffen zu haben.

Notlandung wegen Benzinmangels.

Berlin, 6. Juni. Die Columbia ist morgens 5 Uhr zwei Kilometer von der Station Hefsta bei Eisleben insolge Benzinmangels notgelandet.

Das Flugzeug war bei der Notlandung 43 Stunden unterwegs.

Die Mannschaft ist gesund und munter.

Die Landung Chamberlains bei Hefsta gelang gut. Chamberlain erkundigte sich eingehend, wie weit es noch nach Berlin wäre. Anwesende gaben Richtlinien für die weitere Fahrt. Nachdem man den nötigen Betriebsstoff, etwa 100 Liter Benzin, mit einem Gespann aus den nahegelegenen Orten beschafft hatte, war die Maschine 8 Uhr 55 startbereit. Der erste Start 9 Uhr 15 mißglückte 9 Uhr 35 glückte der zweite Start und das Flugzeug fuhr in der Richtung Halle davon.

Landung bei Kottbus.

Berlin, 6. Juni. Das amerikanische Flugzeug mit Chamberlain und seinem Begleiter hat nach seinem Wiederstart in der Nähe von Eisleben gegen 12 Uhr auf sumpfigen Gelände bei Klinge, 15 Kilometer östlich von Kottbus erneut niedergehen müssen.

Kottbus, 6. Juni. Die Columbia war schon über Klinge hinaus in Richtung Frankfurt a. d. O. geflogen, als sie plötzlich kehrt machte, da die Flieger die Richtung verloren hatten und auch der Betriebsstoff zu Ende ging. Das Flugzeug ging dann, nachdem es einige Schleifen beschrieben hatte, bei Klinge nieder. Die Landung erfolgte um 11.45. Das Flugzeug kam auf den Kopf zu stehen. Hierbei wurde ein Propeller beschädigt. Auch der Motor ist anscheinend defekt. Die beiden Flieger wurden von Generaldirektor Rötter der Deutschen Luftflottille, der zufällig in Kottbus weilte, in Klinge begrüßt. Sie fuhren sofort nach Kottbus, wo sie gegen 1 Uhr eintrafen. Im Hotel Ansoerge wurde den beiden Amerikanern ein überaus herzlicher Empfang erteilt. Die beiden Flieger trugen sich dann in das Goldene Buch der Stadt ein. Beide Flieger sind wohllauf. Man merkt ihnen auch keine Ermüdung an. Zur Begrüßung der beiden Ozeanflieger hatte sich auch der amerikanische Vizekonsul Poel von der amerikanischen Botschaft in Berlin eingefunden. Vor dem Hotel Ansoerge hat sich eine riesige Menschenmenge zur Begrüßung der beiden Flieger eingefunden.

Chamberlains Rekord-Überbiefung.

Wie aus Neuport gemeldet wird, teilt die amerikanische Aeronautische Überwachungskommission mit,

daß Chamberlain den von Lindbergh aufgestellten Rekord um 295 englische Meilen überboten habe. Die genaue Luftentfernung zwischen Roosevelt Field und Hefsta wird mit 3905 Meilen angegeben.

Glückwunschtelegramm Hindenburgs an Coolidge.

Der Reichspräsident hat an Präsident Coolidge folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem kühnen Fluge der beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlain und Levine, die in heldenhafter Ueberwindung von Zeit und Raum das Weltmeer überbrückt und unsere Nationen dadurch näher gebracht haben, spreche ich Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke meine aufrichtigen Glückwünsche aus. (gez.) v. Hindenburg.“

Glückwünsche der Reichsregierung an Chamberlain und Levine.

Reichsminister Marx hat an die Ozeanflieger Chamberlain und Levine folgendes Telegramm gerichtet: „Zu der glücklichen Vollendung Ihrer kühnen Tat spreche ich Ihnen im Namen der Reichsregierung und des deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche aus. Die außerordentliche Leistung eines Fluges von Americas Ostküste nach dem Herzen Deutschlands bildet einen Meilenstein in der Entwicklung des Luftverkehrs und ein neues Freundschaftsbündnis zwischen unseren Völkern.“

Coolidges Glückwünsche an Chamberlain und das deutsche Volk.

Neuport, 6. Juni. Präsident Coolidge sandte an Chamberlain folgendes Telegramm: „Unsere Glückwünsche zu der wundervollen Fahrt der Aufstellung eines neuen Dauerrekords in der Luftrüberquerung. Unser Land freut sich mit mir darüber, daß Sie den ersten Flug von Amerika nach Deutschland zurücklegten. Unsere Grüße an Deutschlands Volk.“

Glückwünsche des deutschen Vizekonsuls in Washington. Der deutsche Vizekonsul v. Malhan beglückwünschte telegraphisch die Gattin des Fliegers Chamberlain. Das Telegramm lautet: Nehmen Sie, bitte, meine herzlichsten Glückwünsche entgegen zu der Heldentat, die Ihr Herr Gemahl mit seinem erfolgreichen Fluge von Neuport nach Berlin vollbracht hat. Der neue Weltrekord ist durch einen amerikanischen Piloten errungen. Ein neues Bindeglied ist zwischen Amerika und Deutschland geschlossen worden. Deutschland ist stolz, den Helden dieser Tat empfangen zu können. Vizekonsul v. Malhan.“ — Auch an Frau Levine sandte der Vizekonsul ein Glückwunschtelegramm.

Chamberlain über seinen Flug.

Die aus Kottbus zurückgekehrten Direktoren Bronski und Milch von der Deutschen Luftflottille geben Vertretern der Presse folgende Auskunft: Sie sind der Ansicht, daß der amerikanische Flieger Chamberlain und sein Begleiter am Dienstag vielleicht überhaupt nicht in Berlin eintreffen, sondern wahrscheinlich erst am Mittwoch, da das Flugzeug schwer aus dem sumpfigen Gelände herauszuziehen ist. Der neue Propeller ist bereits in Kottbus. Die beiden Herren äußerten aber daß auch alles noch möglich sein könnte und sie daher ohne weiteres für diese Nachricht über den Zeitpunkt des Eintreffens in Berlin einstehen.

Beide Herren trafen Chamberlain und Levine beim Diner an, das ihnen der Bürgermeister von Kottbus gab. Chamberlain ist in den ersten zehn Minuten nach seiner Ankunft in Kottbus sehr erregt gewesen, erholte sich aber sehr rasch und war dann sehr vergnügt, ja fast ausgelassen, während sein Begleiter sich etwas ruhiger verhielt. Chamberlain und Levine mußten auf den Balkon hinaustrreten, wo sie von der Bevölkerung kürmisch begrüßt wurden. Die Kottbuser feiern sie wie Könige und sind ganz selig darüber, daß die beiden Amerikaner in ihrer Stadt weilen.

Chamberlain äußerte sich dann über seinen Flug über Deutschland. Sie sind nachts in 7000 Meter Höhe geflogen und als sie dann morgens die Nebelwand durchstießen, haben sie die Orientierung verloren. Hierdurch ist der Benzinvorrat vorzeitig ausgegangen. Dadurch wurden sie zu der Notlandung in Eisleben gezwungen. Für die kurze Strecke nach Berlin hatten sie nur ganz allgemeine Karten, jedoch sie beim Weiterfliegen bald die Richtung verloren und im Bogen um Berlin herumgeflogen sind. In der Nähe von Kottbus ging dann abermals der Benzinvorrat aus und sie mußten nun auf dem Sumpfgelände eine Notlandung vornehmen, wobei der Propeller beschädigt wurde. Chamberlain hat unterwegs nur drei Orangen und zwei Butterbrote gegessen, jedoch nichts getrunken. Beide Herren wurden selbstverständlich um Autogramme bedrängt und mußten sich auf Wunsch des Bürgermeisters in das Goldene Buch der Stadt Kottbus eintragen. Chamberlain und sein Begleiter fuhren hierauf mit den Herren der Luftflottille zum Landungsplatz des Flugzeuges hinaus, wo sie bei der Abfahrt der Berliner Herren noch verblieben, um sich einen günstigen Startplatz für den Abflug zu suchen.

Der Jubel in Amerika.

Der Rekord-Flug Chamberlains hat, wie aus Neuport gemeldet wird, in den Vereinigten Staaten eine Begeisterung ausgelöst, wie man sie nach dem Lindbergh-Flug nicht mehr für möglich hielt. Auch die militärischen Kreise Washingtons stehen ganz unter dem Eindruck des erfolgreichsten Flugunternehmens.

Besonders groß ist der Jubel in Denton (Tora), der Heimatstadt Chamberlains. Als dort die Nachricht von der glücklichen Landung der Flieger bekannt wurde, geriet die Bevölkerung in einen wahren Freudentaumel. Man feierte eine Art Volksfest, wobei,

so besagen die Berichte, der größte Lärm verursacht wurde, den eine fanatische Eingebung überhaupt erzeugen kann.

Frau Chamberlain und Frau Levine auf dem Wege nach Deutschland.

Frau Chamberlain und Frau Levine haben um Mitternacht an Bord des Hapag-Dampfers Berlin die Reise nach Deutschland angetreten. Sie werden am kommenden Montag in Bremen eintreffen. Auf Drängen des deutschen Generalkonsuls von Lewinski haben sie ihre ursprüngliche Absicht, die Ueberfahrt auf der Berenparia zu machen, ausgegeben und die Einladungen der deutschen Regierung und der deutschen Dampferlinie zur Fahrt auf der „Berlin“ angenommen.

Der Konstrukteur des Ozean-Flugzeugs über die Zukunft des Ozean-Luftverkehrs.

Der Konstrukteur der „Columbia“, Bellonja, erklärte wie aus Neuport gemeldet wird, die erfolgreiche Beendigung des Ozeanfluges bringe die Möglichkeit der Einrichtung des Handelsluft-Verkehrs zwischen Amerika und Europa wieder einen Schritt näher. Die drei Rotoren-Flugzeuge mit der Möglichkeit einer Landung auf dem Wasser würden in nächster Zeit zweifellos größte Bedeutung erlangen. Er selbst werde eine Gesellschaft gründen, die sich mit dem Bau solcher Maschinen befassen werde. Die Flugzeuge würden die Reise zunächst in drei Etappen machen mit Zwischenlandungen in Neu-Fundland, auf den Azoren und in einer europäischen Küstenstadt.

Heute Start nach Berlin.

Kottbus, 7. Juni. Das Flugzeug Chamberlains wurde in der Nacht vollständig repariert. Es wurde im Laufe des Vormittags nach dem Flughafen Kottbus geschafft. Der Start soll im Laufe des Nachmittags stattfinden. Aus Berlin sind wiederum die Direktoren der Luftflottille Milch und Bronski eingetroffen.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Kottbus.

Heute vormittag fand im Hotel Ansoerge ein kurzer Presseempfang statt. Die beiden Flieger, die nach einer gut verbrachten Nacht frohgelautet bei Kaffee und Baumtuchen saßen, ließen sich einige Fragen stellen. Sie werden im Laufe des heutigen Nachmittags nach Berlin fliegen und dort Tage zu bringen. Sie werden später noch einige europäische Hauptstädte besuchen. Die Haupttroupe steht aber noch nicht fest. Ebenso wenig weiß man noch nicht, ob sie nach Amerika zurückfliegen werden. Die Flieger äußerten sich sehr begeistert über den Empfang in Kottbus.

Im Anschluß an den Presseempfang fand im Rathaus die feierliche Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Kottbus an die beiden Flieger statt.

Für den Weiterflug.

Der heute um 4 Uhr stattfindende Start, bestehen noch in sofern Schwierigkeiten als es schwer hält, die Maschine aus dem sumpfigen Gelände heraus zu bringen. Sollte die Maschine nicht startbereit gemacht werden können, so rechnet man damit, daß Chamberlain heute mittag mit einer Maschine der Luftflottille nach Berlin kommt.

Die Empfangsvorbereitungen in Berlin.

Der Berliner Magistrat steht in ständiger Verbindung mit dem Flugplatz Tempelhofer Feld. Sobald Chamberlains Abflug nach Berlin gemeldet wird, begibt sich eine Abordnung unter Führung vom Oberbürgermeister von Berlin nach dem Tempelhofer Feld. Nach den bisherigen Dispositionen soll Chamberlain zuerst vom Reichspräsidenten und vom auswärtigen Amt empfangen werden. Die Stadt beabsichtigt, zu Ehren der Flieger ein Festbankett zu veranstalten.

Neuer Balkankonflikt.

7. Juni 1927

Der jüdislawische Geschäftsträger verläßt Tirana.

Der jüdislawische Geschäftsträger in Tirana hat mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und unter Ausnahme des Gesandtschaftsarchivs Tirana verlassen, da die albanische Regierung den vor einigen Tagen festgenommenen Dolmetscher der jüdislawischen Gesandtschaft nicht freigelassen hat.

Nach italienischen Meldungen aus Tirana hat das Vorgehen der jüdislawischen Regierung im ganzen Lande tiefen Eindruck und Beunruhigung hervorgerufen. Nach italienischen Darstellungen soll die albanische Regierung grundsätzlich in die Freilassung Dragomans eingewilligt haben, wenn dessen offizieller Charakter nachgewiesen werde. Die albanische Regierung müsse den provogierenden Ton sowohl des mündlichen Protestes des jüdislawischen Gesandten als auch der Roten ablehnen. Die italienische Regierung habe die albanische bereits wissen lassen, daß Rom in dem neuen Konflikt strengste Neutralität bewahren werde.

Anrufung des Völkerbundes.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein vom 6. Juni 10 Uhr vormittags aus Tirana datiertes Telegramm der albanischen Regierung erhalten, in dem diese die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Vorgänge in dem gegenwärtigen albanisch-jüdislawischen Konflikt lenkt, und eine eingehende Darstellung des Konfliktes gibt.

Die neue rumänische Regierung.

7. Juni 1927

Averescu erklärte vor der Mehrheitsfraktion, daß er gezwungen sei, zu demissionieren. In der neuen Regierung



ung wird Barbu Stirbu Präsidium und Inneres und provisorisch auch das Aeußere übernehmen, Stelian Popescu Justiz, General Paul Ungholoscu Krieg, Argeliano Kultur und Agri Industrie, Perieteanu das Unterstaatssekretariat für provisorische Eisenbahnen. Capitaneanu Unterstaatssekretär für Inneres, sämtlich parteilos, Unterrichts Nikolaus Lupu, Präsident der Bauernpartei, Kultus Alexander Capedatu, Verkehr Dimitria, Gesundheit Inculez, Unterstaatssekretär für Aristokraten, liberale Finanzen Popovioi, Arbeit Junian, öffentliche Arbeiten Halippa, Unterstaatssekretär für Finanzen Sovordan, nationale Bauernpartei. Das Aeußere wurde telegraphisch dem in London weilenden Besandten Titulescu angeboten.

Hierbei erklärte Barbu Stirbu Journalisten gegenüber, seine Regierung sei nur eine Wahlregierung und habe vornehmlich den Zweck, freie Wahlen zu garantieren und zu versuchen, formale Beziehungen unter den Parteien herzustellen. Der Wahltag für die Kammer ist der 7. Juli, für den Senat der 10. bis 14. Juli. Die Einberufung des neuen Parlaments erfolgt für den 27. Juli. Es wurde beschlossen, die Pressefreiheit wiederherzustellen und auch bereits entsprechende Befehle erteilt. Die Presse nimmt die neue Regierung äußerst günstig auf. Aeverescu meint, jegliche Regierung sei ideal gegenüber der verfallenen Regierung Aeverescus, Lueta wirft der früheren Regierung äußerste Korruption vor und meint, der Grund der Übernahme der Regierungsgeschäfte noch in der Nacht zum Sonntag sei, daß bereits Order erteilt war, daß die Truppen Bukarest umzingeln. Aeverescu wollte im letzten Augenblick noch einen Staatsstreich versuchen.

Enthüllung einer Gedenktafel für Ebert.

7 Juni 1927
Neben Hörings, Wirths und Bernhards in Heidelberg. Anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel am Geburtshaus des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert in Heidelberg fand in Heidelberg eine größere Reichsbannerkundgebung statt, in der verschiedene bedeutende Persönlichkeiten der republikanischen Bewegung Stellung zu den Tagesfragen nahmen. Der badische Innenminister Kemle wies beim Auftakt zu der Feier darauf hin, daß es bei den nächsten Reichstagswahlen um die Wiedereroberung der Weimarer Koalition gehe. General von Daimling erklärte, daß es auf den Weltfrieden, von dem eine Bewegung besetzt sei, ankommt. Der Friede könne nicht durch Rüstungen, sondern nur durch Verständigung erhalten werden. Der Bundespräsident des Reichsbanners, Hörings, betonte, daß die Kriegsgefahr trotz des Willens des Reichsbanners zum Frieden nie größer sei, als jetzt. Durch Deutschland marschiere die Reaktion auf den Straßen. Er werde jedoch bis zum letzten Atemzug mit der Reaktion ringen. — Friß Ebert, der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, wies darauf hin, daß es nicht zu zeigen, daß die Republik nicht ohne Republikaner sei. Das Reichsbanner sei kein großer Verein, sondern eine Schutztruppe der Republik. Seine Waffen seien jetzt geistige Waffen, aber es könnten auch andere kommen, in denen mit anderen Waffen gekämpft werden müsse. Wenn wieder ein Reichsparlament zu wählen sei, dann müsse eine Vertretung des Volkes zu Lande kommen, der das Reichsbanner sein Vertrauen schenken könne. — Reichsanzler a. D. Dr. Wirth betonte, daß das Reichsbanner eine Massenbewegung ist. Es komme jedoch auf den Geist an, der es befehle. Die Millionen der Reichsbannerlame werden mühen zum Staat geführt werden. Es komme darauf an, daß im nächsten Reichstage 30 Republikaner mehr seien, und bis dahin die republikanische Regierung in Preußen zu erhalten. Wenn manche meinten, er sei ein verlorenen Mann, so müsse er erwidern, er sei der konsequente deutsche Republikaner. Der Streit in seinem Parteilager sei ein Ringen um das gemeinsame Ziel der Republik. Er lehne es ab, unter der Parole: Gegen den Unglauben! In den Wahlkampf zu ziehen, da Kirche und Religion nie solche

Freiheiten wie unter der Republik besessen hätten. Die Franzosen fordere er auf, sich erneut an den Verhandlungstisch zu setzen. Die deutsche Republik sei nicht nur eine Idee, sondern ein Wille. — Chefredakteur Bernhard (Berlin) führte aus, daß Preußen vor der Revolution der Hort der deutschen Reaktion gewesen, heute aber die Hochburg der Republik und republikanischer Gesinnung sei. Die Republikaner dürften es als ihren Erfolg bezeichnen, daß die Reaktionäre nicht offen wagten, ihr letztes Ziel zu nennen und Scheinrepublikaner würden. Ihm seien aufrichtige Deutschnationalen vom Schlage des Grafen Westarp lieber, als Leute, die sich scheinbar in den Dienst der Republik stellten. Das Reichsbanner sei keine Kampftruppe für den Angriff und werde nur im Falle äußerster Not zur Waffe greifen, um die Republik zu verteidigen. Deshalb lehne er es auch ab, wenn andere Mächte Deutschland bewaffnen wollten, da Deutschland niemals wieder Kriegsschauplatz für fremde Truppen und fremde Interessen werden dürfe.

Das Reichstreifen der Roten Frontkämpfer.

7 Juni 1927
Das Pfingstreichstreifen des Roten Frontkämpferbundes ist ohne größere Zwischenfälle verlaufen. Die Beteiligung aus dem Reich war sehr stark. Frankreichs antisozialistische Jugendorganisation war mit einer kleinen Delegation vertreten. Am stärksten waren die mitteldeutschen Organisationen und die Vereinigungen des Erzgebirges vertreten. Stark war auch die Beteiligung aus dem Ruhrgebiet. Während sich die Berliner Bevölkerung dieser Demonstration gegenüber in allgemeinen passiv verhielt, wiesen die Arbeiteriertel, besonders diejenigen um den schlesischen Bahnhof und um den Wedding, reichen Flaggenschmuck auf. Den Auftakt des Reichstreifens bildete eine in den Räumen des Roten Frontkämpferbundes veranstaltete Pressekonferenz, in der die Ziele der Organisation und die Zwecke des Reichstreifens dargelegt wurden. Am Sonnabend abend fanden in den verschiedensten Lokalen der Stadt Begrüßungsfeiern statt, am Vormittag des Sonntags konzentrierten die Kapellen der Frontkämpferorganisationen auf verschiedenen Plätzen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete Sonntag nachmittag die Kundgebung im Schillerpark, die ohne nennenswerte Zwischenfälle vor sich ging. Auf der Wiese des Schillerparkes waren ca. 40 Rednertribünen aufgestellt, von denen aus die Führer, u. a. Thälmann, Casper, Gesehe, Roenen, den Massen ihre Ansichten darlegten. Sie sprachen gegen die Bürgerloderegierung, die den Krieg bedeute; nur eine Arbeiter- und Bauernregierung verbrühe den Frieden. Sie verlangten den entschlossenen Kampf gegen Stahlhelmterror und faschistische Kriegsbege, traten für aktive Solidarität mit der Sowjetunion in ihrem Verteidigungskampf gegen den englischen Imperialismus und für die Erhaltung des Weltfriedens ein und propagierten den Kampf gegen den Völlerbundsbruch und die passivistischen Illusionen, gegen die nationalitistische Politik der Reformisten und der Reichsbannerführer. Ihre Rede schloß mit einem Hoch auf die internationale Einheitsfront des Klassenbewußten Proletariats und auf die Rote Front des deutschen Proletariats gegen Imperialismus und Kriegsbege. Der Abmarsch der Massen erfolgte ebenso wie der Anmarsch ohne nennenswerte Zwischenfälle. Am Abend wurden in den verschiedensten Gärten der Stadt und der Vororte Volksbelustigungen für die Teilnehmer veranstaltet.

Aus aller Welt.

7 Juni 1927
* Rhein-Essen von schweren Unwettern heimgesucht. Von einem schweren Unwetter wurde der südliche Teil Rhein-Essens vor allem Dörfern betroffen. Furchtbare Hagelschläge, die mit großer Kälte verbunden waren, gingen nieder. Große Verwüstungen wurden in der Gemarkung Dörfern insbesondere an den Weinbergen angerichtet. Nach einer sofort gemachten Feststellung

beträgt der Schaden in den betreffenden Weinbergen etwa 80-100 Prozent. Wie schwer das Unwetter war, geht daraus hervor, daß Telegraphenstämme und Säme, wie Rohre umgeknickt oder entwurzelt wurden. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Auch an den Häusern wurde durch den Sturm schwerer Schaden angerichtet.

* Bei einem Probeflug tödlich abgestürzt. Am Montag vormittag 10 Uhr stürzte bei einem Probeflug über Warnemünde der Flugzeugführer Hest mit einer Sportmaschine G. W. 101 ab, wobei er tödlich verletzt wurde. Sein Begleiter trug Verletzungen davon.

* Furchtbare Explosion eines Pulvermagazins. Am Pfingstsonntag vormittag erfolgte in dem Pulvermagazin Wilkowitz, sechs Kilometer von Krakau entfernt, eine Explosion des Pulvermagazins. Die Folgen waren furchtbar. Die nächste Umgebung ist total vernichtet. Außerdem wurde die Stadt Krakau durch den Luftdruck schwer heimgesucht. Alle Fensterscheiben sind zertrümmert. Von der berühmten Marienkirche sind mehrere wertvolle Glasgemälde zertrümmert. Im neuen Amtsgelände der Wirtschaftsbank ist die Dede eingestürzt. Mehrere Menschen wurden getötet, 400 verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Man vermutet entweder Selbstentzündung des rauchschwachen Pulvers, andererseits glaubt man an einen politischen Anschlag. Es wurden auch bereits mehrere Personen verhaftet.

* Schwerer Unglücksfall auf dem Essen-Mülheimer Flugplatz. — Ein Loter, zehn Verletzte. Bei Flugvorführungen auf dem Flugplatz Essen-Mülheim ereignete sich am ersten Feiertag ein schwerer Unglücksfall. Ein Reklameflugzeug flog in geringer Höhe über die Menschenmenge außerhalb der Absperrung. Plötzlich verlagerte die Landung des Motors, das Flugzeug sackte ab und geriet in die Menschenmenge. Der Pilot und sein Beobachter erlitten einen Nervenschock, ein 13-jähriger Knabe wurde durch einen Schlag mit dem Propeller auf der Stelle getötet. Außerdem wurden noch acht Personen teils schwerer, teils leichter verletzt.

* Zug- und Autozusammenstoß. Am Pfingstsonntag abend wurde das Automobil der Firma Rünne aus Eisfeld auf dem schrankenlosen Bahnübergang der Schwarzatalbahn am Ausgange von Eisendorf vom Zuge erfasst. Die Lokomotive des von Schwarzburg her aus starkem Gefälle nahenden Zuges schob das Automobil etwa zehn Meter vor sich her. Dieses überschlug sich und wurde vollkommen zertrümmert. Von seinen Insassen wurde der Führer sofort getötet. Die beiden Passagiere starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

* Endlich aufgefunden. Die seit dem 11. Januar im Rotwand-Gebiet bei Schliersee vermissten Skifahrer Joseph Brädel und Max Reizner sind am Samstag von Touristen an der Rotwand als Leichen aufgefunden worden.

* Das Ende der Hühnerwelle. Die seit mehreren Tagen in Wien herrschende ungewöhnliche Hitze wurde am Montag nachmittag durch ein schweres Gewitter mit Hagelschlag beendet.

* Brand in der Kopenhagener deutschen Gesandtschaft. Im Gebäude der deutschen Gesandtschaft entstand in der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag ein Brand, der größeren Umfang anzunehmen drohte. Er wurde jedoch noch rechtzeitig von dem Gefandten von Hassell entdeckt und konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr abgelöscht werden.

* Schweres Eisenbahnunglück. Am Pfingstsonntag entgleiste auf der Strecke Stahlhammer-Podjameo infolge eines Dammrutsches ein Güterzug mit 40 vollbeladenen Kohlenwagen. Die Lokomotive und sämtliche Waggons wurden zertrümmert. Zwei Eisenbahner sind getötet und mehrere andere schwer verletzt worden. Die Strecke ist vollständig gesperrt.

* Der Weltrekordflug der französischen Flieger Coste und Nignot mißglückt. Der Versuch der beiden französischen Flieger Coste und Nignot, den Längsweltrekord zu schlagen, ist mißlungen, Coste und Nignot sind nach einem 28stündigen Fluge in Tragflügel im Gebiete von Tobolsk im Uralgebiet notgelandet.

SIMONS DIAMANTEN
ROMAN VON H-COURTHE-MAHLER
(Nachdruck verboten.)
Wollt sie betroffen an.
„Das ist ja Unsinns, Sante. Seltz weiß im Gegenteile genau, daß du eine reiche Erbin bist.“
In ihrem Gesicht zuckte es leichsam.
„So? Also so hältst du dein Versprechen, zu flunkern, daß ich die Waise bleibe?“
„Liebste Sante, es ist mir so lieb, daß du dies Thema anhebst. Ich dürfte es doch nicht, ohne daß du selbst darauf zu sprechen kommst. Nun kann ich es dir sagen, daß ich es für ganz zwecklos hielt, ihm etwas derartiges vorzusprechen. Ich hoffe, dir das recht bald erklären zu können.“
„Jetzt will ich das kurze Alleinsein mit dir benutzen, um dich zu bitten, mir mein Ehrenwort zurückzugeben, daß ich niemand etwas von dem verraten will, was du mir anvertraut hast in bezug auf Seltz. Ich bitte dich, entblende mich dieses Ehrenwortes.“
Die Komtesse schüttelte mühevoll den Kopf.
„Nein — fällt mir nicht ein.“
„Aber Sante, wenn ich dich darum bitte, wenn ich dir schwöre, daß — Vergott nochmal — ist das eine verzwickte tolle Sache. Du mußt, Sante, sonst passiert nämlich eine tolle Sache, ohne daß ich es hindern kann. Ich ersuche dich mit einem Male aus einer schlimmen Peln erlösen, wenn du nur gestattet, einen einzigen Menschen darüber zu sprechen. Sei vernünftig, Sante, du kennst mich genug, um zu wissen, daß ich triftige Gründe habe zu meiner Bitte. Vielleicht hängt dein ganzes Lebensglück davon ab.“
Die Komtesse zuckte nur übermühtig die Schultern.
„Ach, laß nur, Seltz, bemühe dich nicht, es kommt nicht dabei heraus. Ich habe kein rechtes Vertrauen zu deinem Geschicklichkeit in solchen Dingen. Du hast mich schon mit dem Flunkern so scheußlich im Stich gelassen.“
„Nun — wenn du nicht willst — so muß ich sehen, wie

ich dir auf andere Weise helfen kann. Aber erst sage mir nur, bist du wirklich über die Trolschlucht geritten?“
„Ja. Ehe es Herr von Seltz hindern konnte, war ich schon auf dem schmalen Pfad, der aufwärts führt. Zurückholen konnte er mich doch nicht — er hätte geradezu mein Pferd am Schwanz zurückziehen müssen.“
„Nun — was geschah dann? Den Steilweg herab bist du unmöglich geritten.“
Ein roter Schein lag über ihr Gesicht.
„Hm! Das sollte mir freilich nicht glücken. Als ich an den Steilweg anlangte, stand plötzlich Herr von Seltz vor mir — wie eine Mauer und ließ mich nicht vorüber. Er hielt mein Pferd fest am Bügel und erklärte mir, wann ich den Steilweg hinunterreiten wollte, müßte ich ihn zuvor zu Boden reiten.“
Wollt nicht sehr einverstanden.
„Kommt, das hat Hans gut gemacht. Da bist du mit deinem Trost an den Unrechten gekommen.“
„Sie lachte glücklich in sich hinein.“
„Ja — ganz unglücklich hat er mich tyrannisiert — und ich mußte es mir wehrlos gefallen lassen.“
In diesem Augenblick trat ein Diener ein und meldete, daß die Frau Gräfin die Komtesse zu sich bitten lasse.
Diese trat, als der Diener das Zimmer verlassen hatte, an Wollt heran, sagte ihm übermühtig um den Hals und küßte ihn herzlich auf den Mund.
„Es war doch gut, Wollt, daß du nicht gestürzt hast. Das weitere sag dir nachher von meinem — Verlobten erzählen, und dein Ehrenwort gebe ich dir auch zurück.“
Damit hülfte sie zur Tür hinaus.
Wollt sah ihr einen Moment nach. Dann lachte er vor sich hin.
„Schelmin! Da scheint ja ohne mein Zutun schon alles in bester Ordnung zu sein. Die dramatische Szene am Steilweg der Trolschlucht muß wohl einen sehr friedlichen Abschluß gefunden haben.“ dachte er.
Dann warf er sich in einen Sessel und dachte an Sanna. Wie war ihm das Herz warm und weit, nun er von den Qualen der Eifersucht befreit war. Wohl wußte er auch jetzt noch nicht, ob Sanna ihn liebte, aber er war

doch nun gewiß, keinen Nebenbuhler zu haben. Und mit der Inbrunst eines liebenden Herzens hoffte er, daß er sich Sannas Liebe erringen würde. Nun er mit sich selbst im Klaren war über seine Gefühle, nun er wußte, daß seine Liebe größer war als alle Bedenken, wollte er mit seiner Werbung nicht lange mehr zögern. Wie wollte er Sanna warm und wohligh einhüllen in seine treue, innige Liebe; wie sollte er sie beschützen und behüten vor allem Klauen, das ihren Weg noch kreuzen würde, wenn sie ihm ein Recht dazu gebe. Und wehe dem, der sie noch scheel anzusehen wagte um die Schuld ihrer Eltern. Er war Mann genug, um für sie einzustehen. Mit seinem Namen wollte er den ihren decken. Wenn sie nur erst ihre kleine Hand vertrauensvoll in die seine legte. Warum sie wohl in letzter Zeit so schön und zurückhaltend ihm gegenüber gewesen war?
Sätze kleine Sanna!
Er versank in eine Weichheit, die seiner Natur sonst ganz fern lag. Im Geiste sah er Sanna wieder vor sich, wie er sie zuerst gesehen hatte an der Bahnstation. So verschäutert und hilflos hatte sie ihn aus traurigen Augen angesehen. Und dann hatte sie ihm gedankt mit einem Aufstrahlen ihrer schönen Augen und mit einem Lächeln, das er nie vergessen konnte. So voll Vertrauen und Offenheit kam sie ihm seitdem entgegen, daß er gemeint hatte, in ihrer Seele lesen zu können wie in einem aufgeschlagenen Buche.
Wenn er vor ihr stand und mit ihr sprach, schwand die Traurigkeit aus ihren Augen. Nur in der letzten Zeit, da hatte sie seinen Blick gemieden und war ihm ausgewichen.
Warum?
Er hatte geglaubt, weil sie Hans von Seltz lieb gewonnen hatte, und deshalb hatte er sich von ihr zurückgehalten. Wer sagte ihm denn jetzt, daß dies nicht der Fall war? Hans liebte sie freilich nicht, aber war darum auch erwiesen, daß sie ihn nicht liebte?
Er sprang plötzlich unruhig auf und lief errat im Zimmer auf und ab. Eine heiße, namenlose Angst packte ihn wieder, daß Sanna dennoch Hans von Seltz lieben könne.
(Fortsetzung folgt.)



Der Herzog und sein Stügeladjutant.

Roman von Paul v. Heyden.

„Wenn die Verhältnisse in Deutschland es zulassen, werden wir morgen abends“, erwiderte Denninghaus, „Ich fürchte, der Vahnerer wird Sie und den Herod — ich reise so bald als möglich und kehre so bald als möglich zurück.“

„Wünschen Sie einen Post nach Holland oder nach der Schweiz?“, fragte der Präsident. „Ich lasse ihn Ihnen morgen vormittag in Ihre Wohnung schicken.“

„Nach Holland und der Schweiz“, erwiderte Denninghaus lächelnd. „Ich bin sicher, den Herzog zu finden, aber ich weiß eigentlich wirklich noch nicht, wo ich ihn finden werde. Seine Hoheit kann unterwegs durch die Verhältnisse genötigt worden sein, seiner Heide eine andere als die ursprünglich beabsichtigte Richtung zu geben.“

„Sehr wohl möglich“, sagte der Präsident. „Und Sie rechnen darauf, bereits morgen abends Nachricht zu haben, wo der Herzog befindet?“

„Ich halte es nicht für unmöglich.“

„Und Sie würden sich weigern, diese Nachricht an uns weiterzugeben?“

„Unbedingt!“ sagte Denninghaus. „Wenn Sie mich mit einem Auftrag beehren, der einen sehr vertraulichen Charakter hat, muß ich erwarten, daß Sie mir selbst Vertrauen entgegenbringen. Seine Hoheit wünscht nicht, daß sein Aufenthalt bekannt wird. Ich kann den Auftrag der neuen Regierung nur ehrenvoll, wenn dieser Wunsch respektiert wird.“

„Ich werde dafür sorgen, daß Sie weder belästigt noch beobachtet werden. Baron Denninghaus“, sagte der Präsident und erhob sich. „Sie wünschen gewiß nach Hause zu gehen.“

„Nein“, sagte Denninghaus, „wenn die Herren gestatten, werde ich hierbleiben. In der kleinen Garderobe des Herzogs neben dem Audienzsaal. Ich finde dort eine Chaiselongue, eine Toilette, sogar Statuis und eine Flasche Wein. Genug, um alle meine Bedürfnisse bis morgen früh zu befriedigen. In frühester Morgenstunde werde ich mich nach Hause begeben.“

„Und warum nicht gleich?“, fragte der Präsident erstaunt. Denninghaus sah ihn lächelnd an.

„Ich bin verhaftet“, sagte er. „Die ganze Stadt weiß es. Wo ich hergeführt wurde, hat mich eine Menge Menschen gesehen, die mich kennt. Ich vermute, daß die Straßen noch immer besetzt sind. Sieht man mich wieder — jetzt ohne Begleitung — so werde ich mit Fragen belästigt werden. Ich lasse mich ungern ausfragen, meine Herren. Gewähren Sie mir bis morgen früh das Asyl in der Garderobe des Herzogs. In der Morgenfrühe treffe ich keinen Bekannten, dem ich Rede stehen möchte. Sie können ja die Garderobefür hinter mir verschließen, wenn Sie meinen Willen nicht trauen. Nachdem ich Ihnen zugesagt habe, in Ihrem Auftrag den Herzog aufzusuchen, möchte ich meinen Freunden in der Stadt nicht ausweichend antworten müssen. Sie sind vielleicht erregt, und ich habe eine friedliche Sendung übernommen. Behalten Sie mir, mich bis morgen früh in Einsamkeit zu begeben. Ich werde Ihre weiteren Verhandlungen nicht stören.“

Wie Gerüchte entstehen, läßt sich häufig feststellen. Auf welche Weise sich das Gerücht zu einer positiven Nachricht verdichtet, ist niemals. Zwei solcher positiven und von niemand bezweifelten Nachrichten liefen noch am Abend des 9. November von Mund zu Mund durch die Residenz. Die eine besagte, daß der Herzog mit seiner Familie nach der Schweiz abgereist, in anderer Besatz, geflohen sei. Man wußte sogar, wo er wohnen werde, falls er die Schweiz glücklich erreichte. Im Schweizer Hof in Luzern war schon vor Tagen eine Anzahl von Zimmern für ihn bestellt, und dreißigzwanzig Koffer waren ihm auch bereits vor Tagen dahin vorausgeschickt. So besagte diese positive Nachricht, die von einem Teil der Bevölkerung mit offener Genußnahme von dem anderen heimlich aufgenommen wurde.

Die andere verbreitete sich von Haus zu Haus. Sie wurde durch diejenigen Bewohner der Residenz weitergetragen, die keine Neigung hatten, sich an den Straßenscenen zu beteiligen, sich ängstlich abwartend in ihren Häusern blieben und nur ab und zu einen Augenblick auf den Hof schritten, um zu erfahren, was eigentlich vorgegangen sei, und ob die befreundeten Familien noch kein Opfer der Revolution zu beklagen hatten. Sie brachten eine Brennpunkt mit, die denen, die sie hörten, die Haut schaukeln machte.

Durch Kammerherren von Sturich wurden die beiden positiven Nachrichten zu der alten Frau von Wanner und ihrer Enkelin getragen. Er kam in später Abendstunde, vorantrat wie ein Besucher. Wachte auch nicht die Hausglocke, wie die Menschen in normalen Zeiten zu tun pflegen, wenn sie Einlaß begehrten, sondern klopfte dreimal in kurzen Zwischenräumen an die hintergelassene Hofschloße des Zimmers, in dem er die alte Erzählen vermutete. Als Offi das Fenster geöffnet und vorsichtig sich bemerkbar gemacht hatte, nannte er leise seinen Namen und fragte, ob er sich zu so späte Stunde noch überzeugen dürfe, daß seine alte Freundin die Lebensbedingungen dieses ereignisreichen Tages ohne Schaden für ihr Befinden überstanden habe.

Offi öffnete ihm selbst die Haustür, und Herr von Sturich berichtete wortreich über die dreißigzwanzig Koffer, die vorausgeschickte Etage im Schweizer Hof und die Flucht der herzoglichen Familie.

„Discretion ist etwas sehr Schönes, mein Kind“, sagte die alte Erzählen lächelnd zu ihrer Enkelin, nachdem sie den Herzog und die Seinen wortreich besprochen hatte. „In deiner Stellung wirst du natürlich dazu verpflichtet. Wie lästest du immerhin einen Hinterrücken können. Wie hätten denn vielleicht auch noch Zeit gehabt, uns nach einem Zufluchtsort umzusehen.“

„Von einer plötzlichen Abreise der Hoheiten ist niemals die Rede gewesen“, beteuerte Offi.

„Die dreißigzwanzig Koffer können nicht gepackt worden sein, ohne daß du etwas davon merktest“, beharrte die alte Erzählen. „Die Hoheiten sind hoffentlich in Sicherheit. — Ich wünsche es von Herzen. Aber Denninghaus ist ein Filsu. Mich glauben zu machen, daß seine plötzliche Beurteilung ein besonderer Gnadenbeweis der Herzogin für mich sein sollte, ist ein hartes Stück. Ich werde es ihm nicht vergessen, daß er mich hinter den Rücken geführt und zwei allsehbare Frauen kühlos ihrem Schicksal überlassen hat.“

„Wer tut was etwas, Großmama?“ fragte Offi harmlos. „Auf dem Schloß soll es ja unruhig zugegangen sein — hier im Hinterrücken war es heute noch stiller als an anderen Tagen.“

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergesslichen Gattin und guten Mutter

Frau Martha Liessner

sage ich hierdurch allen für den zahlreichen Blumenschmuck, die Geldspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte

herzlichen Dank.

Besonderen Dank allen lieben Verwandten und Nachbarn die der lieben Heimgegangenen während ihrer Krankheit liebevoll zur Seite standen, sowie den Mitgliedern des Mundharmonikaclubs für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber liebe Entschlafene rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein frühes Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, 7. Juni 1927.

Der tieftrauernde Gatte

Robert Liessner
und Töchterchen.



THEODOR TILLY KLOTZSCHE

Möbel-Transport u. Spedition
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes mit und ohne Umladung.
Lastkraftwagenfahrten für alle Zwecke.
Zuverlässige Lagerung und Verpackung.
Eigene Lagerhäuser.
Schnellste und solideste Bedienung.

Fernruf: Klotzsche 779 52 Wohnungstausch

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Vierte, neu bearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straffen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 18 Karten. 13 Bände. In Leinen gebunden. 224 Reichsmark
In Halbleder gebunden. 288 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Kahle. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Kupfer usw. 4 Bände. In Leinen gebunden. 84 Reichsmark
In Halbleder gebunden. 94 Reichsmark

In beziehen durch jede Buchhandlung

Dentist Brodel

hält vom 8. bis 14. Juni keine Sprechstunde ab.

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Wasser-Anlagen

als langjährige Spezialität führt billigst aus
E. Menzel, Klempnermeister, Ottendorf-Okrilla.

Musikalische Plaudereien

Band 2

Sammlung von 24 ausgewählten Klavierstücken

Inhalt:

1. Mignon-Fantasie (A. Thomas) von Th. Oesten, op. 40.
2. Walzer a. d. Oper „Faust“ von Ch. Gounod
3. Au Matin von B. Godard, op. 83
4. Romanze (Es-dur) v. A. Rubinstein, op. 44, Nr. 1.
5. Nana-Nana, Valse Berceuse v. G. de Michel, op. 15.
6. Invaso (Vergebens), Serenata von A. Amadi.
7. Sündchen von J. Heykens, op. 21.
8. Walzer (B-Dur) aus op. 63, II. Serenade für Streich-Orchester (F-Dur) von R. Volkmann.
9. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé.
10. Deuzième (II.) Marmza von B. Godard, op. 54.
11. Frühlingslied v. Ch. Gounod, Paraphrase von G. Lange, op. 171, Nr. 34.
12. Eifentanz v. J. Heykens, op. 3.
13. Berceuse de Jocelyn, Transkription von B. Godard.
14. Narcisse von E. Nevin
15. Eine Träne v. M. Mussorgski.
16. Toréador et Andalouse aus „Bal costumé“ von A. Rubinstein, op. 103, Nr. 7.
17. El schajem! Lied der Barkenschlepper an der Wolga, arrangiert von A. Kleinpaul.
18. Liebestraum nach dem Balle, Intermezzo von A. Czibulka, op. 356.
19. Berceuse, von A. Järnefelt.
20. Die Spieldose von E. Nebling.
21. Hoch Habsburg! Marsch von J. N. Král, op. 86.
22. Wehmut von Chr. Teilman.
23. Kleinweh von A. Jungmann, op. 117.
24. Die Weihnachtsglocken, Nocturne von M. Hanisch, op. 84.

Preis Mk. 3.50

Vornehme Ausstattung

Mehrfarb. Umschlag-Titel

Band 1 mit 20 ausgewählten Klavierstücken bringe ich gleichzeitig in empfehlende Erinnerung

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Tübchenweg 20

Frauenverein

Am Mittwoch, 8. Juni findet um 8 Uhr im Goldenen Ring zum goldenen Ring

Versammlung

statt.
Frau D. Schiff, Vorsitz.

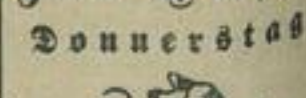
Sonnabend, den 11. Juni vormittags 11 Uhr wird bei der Güterabfertigung Ottendorf-Okrilla eine halbjährige

Rottweiler-Hündin

versteigert.
Güterabfertigung.

Gasthof zum Hirsch

Donnerstag



Schweine schlachten

Hierzu ladet freundlich ein
Rob. Lehnert.

Zuverlässigen

Knecht

für sofort gesucht.
Max Fiedler
Holzstoßbrennerei

